

# Der Deutsche Metallarbeiter

Organ für die Arbeiter und Arbeiterinnen der Metall-, Hütten- und chemischen Industrie

Ercheint wöchentlich Samstags. Abonnementspreis durch die Post bezogen vierteljährlich 1,50 Mk. Einzelgenpreis die Gekostete Colonne für Arbeitsgenüge 75 Pfa. Geschäfts- und Privatanzähler 1 Mk.

Eigentum des Christlichen Metallarbeiter-Verbandes Deutschlands.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Duisburg, Seitenstraße 17. Fernruf 585. Schluß der Redaktion: Samstag, morgens 11 Uhr. Aufschriften und Abonnementsbestellungen sind an die Geschäftsstelle zu richten.

Alleinige Anzeigenannahme „Echo vom Niederrhein“, Duisburg.

Nummer 7.

Duisburg, den 16. Februar 1918.

19. Jahrgang.

## Entschädigung für Kohlenfeuerschichten.

Im Laufe dieses Winters sind zum ersten Male während des Krieges Schwierigkeiten entstanden bezüglich der Beschaffung kriegswichtiger Betriebe mit Kohlen. Die mangelhafte Kohlenbeschaffung beruht in erster Linie auf Transportbeschwerden und diese wiederum auf einer Reihe von Erschwerungen, die mit dem Kriege zusammenhängen. Eine Reihe von Rüstungsbetrieben war infolgedessen gezwungen, stillzuliegen. Damit erhob sich die Frage nach einer Entschädigung für die Arbeiter, welche durch diese Umstände unfreiwillig zum Feiern gezwungen wurden. Der Verdienstausfall ist für die Arbeiter bei der heutigen teuren Lebenshaltung doch sehr empfindlich. Erfreulicherweise hat die Regierung diese Angelegenheit aufgegriffen und sie zentral für das ganze Deutsche Reich geregelt. Im Reichswirtschaftsamt haben unter Vorsitz seiner Excellenz, dem Herrn Staatssekretär v. Stein verschiedene Beratungen stattgefunden mit Vertretern der verschiedenen Gewerkschaftsrichtungen und den Arbeitgeberverbänden. Die recht schwierigen Verhandlungen haben schließlich zu einem einheitlichen Ergebnis geführt. Auf Grund dessen hat der Bundesrat die Verordnung erlassen, die wir in der vorigen Nummer unseres Organs bereits zum Abdruck brachten.

Nach der Verordnung werden für die Kohlenfeuerschichten 70 Prozent des Lohnes bezahlt. Es werden nicht bloß ganze Schichten, sondern auch Stunden und Teilschichten vergütet. Mit Rücksicht auf die verteuerte Lebenshaltung ist jedoch eine untere Grenze festgesetzt, bis zu der die Löhne voll ausgezahlt werden sollen. Diese Grenze ist gefunden im doppelten Ortslohn, d. h. Arbeiter, die durch den Kohlenmangel zum Feiern gezwungen sind, erhalten ihren vollen Lohn, sofern derselbe nicht das Doppelte desjenigen Ortslohns übersteigt, der für den betreffenden Ort, wo der Betrieb liegt, gilt. Das Kriegsamt sucht, um Härten zu vermeiden, durch nähere Bestimmungen fest, welche Ortslöhne in den einzelnen Armeekorps zugrunde gelegt werden sollen. Uebersteigt der Tagesverdienst den doppelten Ortslohn, so werden von dem übersteigenden Teil 70 Prozent ausgezahlt, also 30 Prozent gekürzt bis zum Höchstbetrag des vierfachen Ortslohns.

Diese Festsetzung der Entschädigung ist recht weitherzig und dürfte in Arbeiterkreisen allgemeine Anerkennung finden. Allerdings ist daran eine erschwerende Bedingung geknüpft. Die Arbeiter, die Anspruch auf diese Entschädigung haben, können nicht den Abfahrtschein verlangen, müssen sich vielmehr zur Verfügung des betreffenden Betriebs halten, denn der Zweck der Verordnung ist, die Rüstungsbetriebe in vollem Umfang intakt zu halten, so daß sie unmittelbar nach der Behebung der Kohlennot wieder in vollem Umfang arbeiten können.

Die finanziellen Lasten, welche diese Entschädigung der Kohlenfeuerschichten veranlassen, sind in folgender Weise verteilt: die ersten fünf Feuerschichten zahlt der Arbeitgeber aus eigenen Mitteln, die sechste Schicht trägt der Arbeiter, d. h. also, für die 6. Feuerschicht kann Entschädigung nicht beansprucht werden. Uebersteigt die Zahl der Feuerschichten innerhalb des Zeitraums vom 1. Januar zurückgerechnet bis 31. März sechs, so trägt das Reich die entstehenden Kosten zu fünf Siebentel und der Arbeitgeber zu zwei Siebentel. Dem Arbeiter darf also während des ganzen Quartals nur eine Feuerschicht zur Last gelegt werden. Daß auch der Arbeiter ein gewisses Risiko dieser Kriegsnoterschuldung mitträgt, erscheint nicht unbillig, wobei nicht geleugnet werden soll, daß im Einzelfall auch dieses Opfer schwer werden kann. Das Erfreuliche an dieser Regelung ist, daß damit alle Rechtsstreitigkeiten beseitigt sind. Man hat sich bezüglich der Entschädigung für die Kohlenfeuerschichten auf den Paragraph 615 des Bürgerlichen Gesetzbuchs berufen. Es ist aber bekanntlich eine alte juristische Streitfrage, ob dieser Paragraph durch Vertrag ausgeschlossen werden kann oder nicht. In einer Reihe von Urteilsordnungen ist ausdrücklich der Paragraph 615 ausgeschlossen. Andere Unternehmer haben dies nicht getan, die jetzige Verordnung schafft einen einheitlichen Rechtszustand. Allerdings nicht in dem Sinne, daß der Arbeiter einen juristischen Anspruch auf die Entschädigung im Sinne der Bundesratsverordnung hätte. Eine solche läßt sich jetzt im Kriege nicht durchführen. Da aber die Zentralen aller Gewerkschaftsrichtungen und ebenso die Vertreter der verschiedenen Arbeitgeberverbände die Forderung vorbrachten, entworfen und schließlich angenommen haben, so wird sich kaum ein Unternehmer der Zahlungspflicht entziehen können. Die Arbeitgeberverbände haben ihrerseits zugesagt, das Möglichste zu tun, um die Einhaltung der Verordnung durchzusetzen. Da es sich nur um kriegswichtige Betriebe handelt, hat auch die Regierung das Kriegsamt als starkes Druckmittel in der Hand. Außerdem hätte der Arbeiter, falls sich wirklich ein querköpfiger Unternehmer findet, der sich weigert, die Entschädigung zu zahlen, damit ohne weiteres genügenden Grund, den Abfahrtschein zu verlangen und andere Arbeit zu suchen. Es darf deshalb ohne weiteres angenommen werden, daß die Regelung, ohne daß sie gezwungenen Charakter hat, allgemein durchgeführt wird. Sie ist außerdem ein sehr wertvolles Beispiel der erfolgreichsten

Zusammenarbeit der Organe der Regierung mit den Vertretern der wirtschaftlichen Organisationen, deshalb ist auch dieser Erfolg zu buchen auf das Konto einer ruhigen zielbewußten Gewerkschaftsarbeit. Die Gewerkschaften bringen damit übrigens wieder den Beweis, daß sie nicht bloß das Interesse ihrer Mitglieder wahren, sondern das der Gesamtarbeiterschaft.

## Nach dem Putzsch.

Ein scharfes, unzweideutiges „Nein, niemals“ kam aus dem Munde der christlichen Arbeitermassen, als vor vierzehn Tagen verbrecherische Elemente auch in ihren Reihen Vaterlandsverrat täten wollten. Die christlichen Gewerkschaften und besonders unser christlicher Metallarbeiterverband haben diesem Treiben einen solchen erfolgreichen Widerstand entgegen gesetzt, daß in den Hauptwerkstätten des Reiches in Rheinland-Westfalen der Gang der Kriegswirtschaft zum Besten unseres deutschen Vaterlandes nicht unterbunden werden konnte. Das ist ein Erfolg, der nicht hoch genug veranschlagt werden kann. Das zeigt aber auch, wie bewußt und treu die christliche Arbeitererschaft in unserer Industrie zu Kaiser und Reich steht.

Wir stehen zu unserem Vaterlande und zur Befreiung der Kriegsbedürftigen, weil uns das als die erste Pflicht unter den gegenwärtigen Umständen erscheint. Unumstößliche Tatsache ist es, daß wir dadurch am besten die Arbeiterinteressen mit der höchsten Kriegs- und Siegesbereitschaft Deutschlands unzertrennlich verbinden. Wir fühlen uns als Arbeiterbewegung, d. h. als eine Gruppe, deren ganzes Schicksal davon abhängt, der deutschen Arbeitererschaft eine bessere Zukunft zu schaffen. Das ist aber vollstündig ausgeschlossen, wenn wir nicht die Sache unseres Vaterlandes während des Weltkrieges ohne Wanken und Schwanken vertreten und wahrnehmen.

Wir sehen es als eine der elementarsten Voraussetzungen allen Gemeinschaftslebens an, daß, zumal in dieser kritischen Zeit, die Gewerkschaftsdisziplin unter allen Umständen hochgehalten wird, wie es die christlichen Gewerkschaften gegenüber dem Putzsch getan haben.

Wie gefährlich und verhängnisvoll diese Putzsch weniger für die Gesamtarbeiterschaft werden, zeigen die letzten Tage.

Man braucht nur die kaum noch verhaltene Freude und den hämischen Triumph auf sich wirken zu lassen, der im Anschluß an die Ausstände der letzten Tage aus der Presse der Reaktion spricht. Diese hat lange genug nach Möglichkeiten gesucht, von denen aus sie das soziale Wollen des deutschen Kaisers und unserer Regierung erschüttern und womöglich sogar in das Gegenteil verkehren könnte. Jetzt endlich glaubt sie solche Möglichkeiten gefunden zu haben: Sie weist in unerträglicher Ueberhebung mit dem Finger auf die Massen, denen gegenüber nichts gefährlicher sei, als auch nur in etwa die Zügel lockern zu lassen. Sollen sich so erbitternde Worte wie jetzt über die Massen geredet werden. So wiederholt sich auch hier die alte Erfahrung: Die Extremen von rechts und links arbeiten sich gegenseitig in die Hände. Und darum gilt unser Kampf beiden!

Ein Teil der sozialdemokratischen Parteipresse hat über das ablehnende Verhalten der christlichen Gewerkschaften, das in manchen Gegenden die Ausstände von vornherein zum Mißlingen verurteilte, hämische Glossen gemacht. Es hieß da, die „Christlichen“ hätten diese Gelegenheit eifrig benutzt, um sich nach oben zu empfehlen, die Sozialdemokraten aus ihrer Stellung in der Öffentlichkeit herauszubringen und was derlei kindisches Geschwätz mehr ist. Diese Presse zeigt durch ein solches Verhalten, wie nahe sie den Elementen steht, die in dieser schweren Zeit unser Vaterland im Stich lassen. Wir haben es seit Beginn des Krieges immer wieder als eine vaterländische Pflicht ersten Ranges bezeichnet, in dieser weltgeschichtlich so überaus bedeutsamen Zeit die Brücke zu schlagen zwischen der bestehenden Gesellschaft und der noch abseits stehenden Arbeitererschaft. An diesem Standpunkte halten wir auch heute noch, uneingeschränkt fest. Wir erstreben das nicht nur aus dem Interesse der Arbeiterschaft heraus, sondern auch aus dem Interesse des Staates heraus. Beide sind letzten Endes in ihren Geschicken aufeinander angewiesen. Von dieser Auffassung bringen uns auch die Spekulationen und verbrecherische Dummheiten unserer, überspannter politischer Hebräer nicht ab. Wir wissen, daß, wenn ein Teil der Arbeiterbewegung leidet, in letzter Linie die gesamte Arbeiterbewegung die Folgen davon zu tragen hat. Daher unsere schärfste Gegnerschaft gegen die politischen Streiks während des Krieges. Es handelt sich hier um eine Sache der ganzen Arbeiterbewegung und der ganzen Arbeiterschaft. Da gilt es kühl zu überlegen und läßt sich nach den Grundfragen zu handeln, die allein eine gedeihliche Zukunft der ganzen Arbeiterbewegung garantieren!

Allen ferneren Versuchen, die vielleicht noch kommen können, um die deutsche Arbeiterschaft zum Treubruch gegen das Vaterland zu verleiten, wird die christliche Metallarbeitererschaft sich stets mit aller Energie entgegenstellen.

## Tätigkeitsbericht der von unserer Siegerländer Verwaltungsstelle geführten Bewegungen im Jahre 1917.

Die allgemeinen industriellen Verhältnisse unseres Industriegebietes mit seinen Ausläufern ins Sauerland, ins Steigal in den Bittkreis und in das hessische Hinterland kennzeichnen für das Berichtsjahr die den Arbeitgebern nahestehende „Kölnische Zeitung“ wie folgt: „Das Jahr 1917 ist als ein Jahr der allergrößten Kraftprobe für die Siegerländer und hessische Eisenindustrie anzusprechen. Man kann vergeblich nach irgend einem früheren Jahre Umschau halten, in dem die Anforderungen an sämtliche Betriebe so gewaltig, aber die Zuführung von Betriebsstoffen so unzulänglich und die Durchschnittsgüte der Arbeitskräfte so wenig befriedigend gewesen ist, wie im Jahre 1917.“

Die Wirkungen dieser Bezeichnung stellten die Arbeiterorganisationen vor die denkbar gewaltigsten Aufgaben. Und wenn namentlich über die geringe Zufuhr von Betriebsstoffen und von der unbefriedigenden Durchschnittsgüte der Arbeitskräfte die Rede ist, so rächt sich in bitterer Weise die Rücksichtslosigkeit, die der Krieg, hier auf fast allen Gebieten angebrochen hat und die selbst auch in der Kriegswirtschaft nur sehr schwerfällig zu bannen war. Wohl weniger aus Verneinung, sondern vielmehr durch die bittere Not der Verhältnisse gedrängt, brach sich endlich langsam der Morgen unter der Metall- und chemischen Arbeiterschaft eine Bahn. Es galt nunmehr die Schäden nach Möglichkeit wett zu machen und namentlich die Löhne wenigstens einigermaßen in ein ausreichendes Verhältnis zur Leistung zu bringen. Unter Berücksichtigung der vorliegenden Verhältnisse ist der Erfolg dieser Bestrebungen gut. Nicht nur der Arbeiterschaft und ihren Familien sondern auch der Gesamtheit und namentlich auch der Vaterlandsverteidigung ist der Erfolg dieser gewerkschaftlichen Arbeit zugute gekommen. Die Lohnverhältnisse liegen in den genannten Bezirken sehr viel zu wünschen übrig, es müßte deshalb an der Verbesserung der Löhne mit aller Energie gearbeitet werden.

Im Bereich der Verwaltungsstelle Siegen unseres christlichen Metallarbeiterverbandes wurden im Berichtsjahr unter den Belegschaften von 70 Firmen 115 Bewegungen vorgenommen. Davon wurden 59 von unserem Verband allein und 56 gemeinsam mit den anderen Verbänden geführt. In 39 von letzteren war die Mehrzahl christlich organisiert. An den Bewegungen waren insgesamt beteiligt 26 888 Personen, davon 19 146 Vollarbeiter, 3039 Arbeiterinnen und 4698 Jugendliche. Zu einer halbtägigen Arbeits Einstellung kam es in Folge Verschleppung einer Lohnstreitfrage durch eine Firma nur in einem Falle. Aus demselben Grunde waren in zwei weiteren Betrieben wegen „Putzsch“ zu verzeichnen, wobei der Betrieb aber nicht verlassen wurde. Allgemein sind also keine Unruhen oder Streiks vorgekommen. Die Ursachen der Bewegungen waren gegeben: 105 Lohnforderungen, 2 Verkürzung der Arbeitszeit, 4 Maßregelungen, 25 Entschädigung für Betriebsstörungen und Feierschichten, 3 Abwehr von Beschäftigerungen, 6 sonstige Ursachen und in 38 Fällen mußten Bewegungen zur Regelung der Lebensmittelverteilung vorgenommen werden. In einer Reihe der gefährlichen Bewegungen wurden mehrere der Forderungen zugleich vorgekommen. Die Bewegungen endeten mit vollem Erfolg in 49, mit teilweiseem Erfolg in 92 und ohne Erfolg in neun Fällen. Hinzu kommen dann noch die geführten Bewegungen zur Wahl der Arbeiterausschüsse auf Grund des Hilfsdienstgesetzes. In nicht mehr als 15 Betrieben verurteilte man diese Wahl entweder auf eine besonders „lange Bank“ zu schieben, oder das Wahlverfahren war nicht ordnungsgemäß, und in den anderen Fällen mußten sonstige diesbezügliche Rechte der Arbeiter verteidigt werden.

Der Erfolg dieser Bewegungen ist folgender: Für 7601 Mitglieder wurde eine Lohnerhöhung von insgesamt 38 753 Mark pro Woche erzielt. Im Durchschnitt also circa 5 Mark pro Woche. Diese Verdienstaufbesserungen auf pro Kopf und Woche bewegt sich zwischen 1,20 Mark bis auf über 20 Mark, natürlich letztere nur für eine sehr dünne Oberschicht. Auf das Jahr mit 52 Wochen umgerechnet, wäre somit für die 7601 Mitglieder eine Verdienstaufbesserung von 2 015 156 Mark erzielt worden. Für insgesamt 22 714 an den Bewegungen Beteiligten beträgt die wöchentliche Aufbesserung 29 635 Mark oder für 52 Wochen 5 081 020 Mark. Bei den angeführten Zahlen ist zu berücksichtigen, daß für circa 40 Betriebe wiederholte Bewegungen stattgefunden haben, und dieses in der Zahlung zum Ausdruck kommt. Die Form der Verdienstaufbesserungen besteht zumeist in Kriegs-, Feuerungs- oder Rüstzulagen, Lohn- und Morderrhöhungen liegen nur in 14 Fällen vor. In circa 30 Fällen wurden jedoch die Tagelöhne, Sack- oder Reparaturlohn zum Teil sehr wesentlich aus ihrem unbilligen Zustand herausgehoben. Zuschläge für Nachtstunden und Nachschichten traten bei den diesjährigen Bewegungen weniger zu Tage. Um so mehr aber wurde ein erhöhter Zuschlag für Sonntagsarbeit angestrebt und namentlich auf Hüttenwerken. Auch ein hundertprozentiger







Kanada, Baumwolle in Südamerika und in den Südstaaten von einer vollwertigen Ergänzung innerhalb des Zollgebietes von Amerika also nicht die Rede sein könnte.

Die Vereinigten Staaten wollen aber die süd- und mittel-amerikanischen Staaten wirtschaftlich durchdringen, und dies könnte den europäischen Kontinenten schon gefährlicher werden. Durch den Krieg hat sich Amerikas Kapitalkraft gestärkt und zu führender Finanzstellung erhoben, und darum wird auch in Zukunft im eigenen Lande mehr Geld aufgewandt, also mehr verbraucht werden können.



# Den Heldentod

für das deutsche Vaterland starben folgende liebe Kollegen:

- Josef Grimmer, Aachen
- Martin Ehein, Aachen
- Leo Drechsen, Aachen-Würfel
- Adam Henke, Alme
- Johann Nischmann, Amberg
- Johann Franl, Amberg
- Josef Dpfinger, Augsburg
- Dorenz Pöhl, Augsburg
- Johann Hollmann, Augsburg
- Adolf Mitte, Augsburg
- Wilhelm Schreid, Augsburg
- Alex Spittmann, Barmen
- Eugen Montin, Barmen
- Karl Fliker, Bielefeld
- Eberhard Hehling, Bochum
- Georg Schuster, Cöln
- Franz Regelspahn, Cöln
- Karl Euler, Cöln
- Johann Nagel, Cöln
- Gottfried Berg, Cöln
- Josef Kößing, Crefeld
- Paul Wenzurski, Danzig
- Hermann Bahhammer, Dortmund
- Johann Sanders, Duisburg
- Wilhelm Wintz, Duisburg
- Peter Broderhoff, Duisburg
- Albert Dehmann, Düsseldorf
- Elbester Spinski, Düsseldorf
- Mois Brenner, Düsseldorf
- Heinrich Nischenschuß, Essen
- Johannes Beth, Essen
- Franz Barthofen, Essen
- Josef Brinkmann, Essen
- Bernhard Pinfelmeyer, Essen
- Albert Sellings, Essen
- Ludwig Kieseheuer, Essen
- Carl Dupre, Essen
- Ernst Bekker, Geisweid
- Wilhelm Pfeifer, Schw.-Gmünd
- Johannes Bey, Schw.-Gmünd
- Karl Fliker, Gütersloh
- Herm. Schillingmann, Hagen
- Hugo Reck, Hagen
- Emil Schmidt, Hamm
- Wilhelm Weigandt, Hamm
- Josef Albrecht, Heppen
- Ludwig Faubel, Kiel
- Heinrich Pfeiffer, Kollscheld
- Hub. Vattide, Löffelholz
- Friedr. Schüller, Magdeburg
- Karl Toppel, Magdeburg
- Karl Wilhelm, Marktredwitz
- Anton Schnettler, Menden
- Josef Beckmann, Menden
- Caspar Godel, Menden
- Josef Schroer, Menden
- Josef Kll, Mülheim
- Johann Camps, Münster
- Clemens Brinkmann, Münster
- Theodor Schmidt, Reheim
- Albert Flormann, Reheim
- Vinzenz Wsch, Niederselben
- Otto Wudersbach, Niederselben
- Franz Kraus, Nürnberg
- Ludwig Sandner, Nürnberg
- Anton Weigl, Obereichstätt
- Johann Hansland, Osberg
- Otto Bauer, Solingen
- Hermann Witz, Solingen
- Heinrich Kemper, Solingen
- Heinrich Schüttes, Solingen
- Hug. Döbelmann, Solingen
- Benedikt Frommnecht, Sonthofen
- Nikolaus Pini, Stolberg
- Josef Wlmen, Stolberg
- Josef Falter, Stolberg
- Paul Krug, Stuttgart
- Otto Schmid, Stuttgart
- Alkan Graf, Schweinfurt
- Andreas Kaffer, Schweinfurt
- Karl Walsh, Tuttlingen
- Karl Wilbold, Ulm
- Hermann Hehling, Welsert
- Karl Heizmann, Wöhrenbach
- Heinrich Wolf, Warstein
- Georg Rottemeyer, Wasseralfingen
- Heinrich Franzen, Wülfelen
- Peter Kutsch, Wülfelen
- Peter Schaffrath, Wülfelen

Wir werden den Tapferen stets ein treues Andenken bewahren. Sie mögen ruhen in Frieden!



Angesichts dessen fragen wir uns: Ist dies nicht genug, ja nicht zu viel für eine interessenlose, zum Teil selbstsüchtige sojige Arbeiterschaft. Ein großer Teil ist auch der Ansicht, nun seien die Aufgaben der Gewerkschaften erledigt und sei deshalb ein Organisieren nunmehr zwecklos. Zwecklos allerdings nur für den, der nicht weiter sieht, als ihm die Nase reicht. Wir werden noch manches zu regeln haben, wozu der Arbeiter ein Recht hat und allein nicht im Stande ist zu regeln; aber dazu brauchen wir randesbewusste Arbeiter und Arbeiterinnen, keine Augenbienen und Speichellecker, die ebensowenig unsere Freunde wie die des Arbeitgebers sein können. Wir sind gewohnt, nicht Dank und Anerkennung zu ernten, aber wir haben ein Recht zu fragen: Wo bleibt die Arbeiterschaft? Wo ihr vorjähriges Versprechen? Daher auch der Ruf: Metallarbeiter organisiert euch im christlichen Metallarbeiterverband!

Ulm. Die Lohnbewegung bei der Firma Gebr. Eberhardt, Maschinenfabrik, Ulm, an der unser christlicher Metallarbeiterverband, der Deutsche Metallarbeiterverband und der S.-D.-Gewerksverein beteiligt waren, hat in der am Freitag 11. Januar tagenden Betriebsversammlung ihren Abschluß gefunden. Die nachstehende Vereinbarung wurde einstimmig angenommen.

- Vereinbarung:
- Zwischen der Firma Gebr. Eberhardt, Maschinenfabrik in Ulm und ihrer Arbeiterschaft, vertreten durch den Arbeiterausschuß wird folgende Vereinbarung getroffen:
1. Einstell-Löhne. Als Einstell-Löhne werden bezahlt für gelehrte Arbeiter mit 21 Jahren 90 Pfg., für angelehrte Arbeiter mit 21 Jahren 75 Pfg., für männliche Hilfsarbeiter mit 14 Jahren 30 Pfg., mit 16 45, mit 18 58, mit 21 Jahren 67 Pfg., für weibliche Arbeiter mit 14 Jahren 27, mit 16 30, mit 18 40 und mit 21 Jahren 45 Pfg. Diese Sätze geben die normale untere Grenze für die Lohnzahlung während der ersten Wochen im Betriebe, solange die Fähigkeiten des Arbeiters noch nicht feststehen.
  2. Alfordwesen: 1. Die Alforde werden abteilungsweise durchgesehen und so festgesetzt, daß Arbeiter bei durchschnittlicher Arbeitsleistung im allgemeinen verdienen: a) volljährig gelehrte Arbeiter nicht unter 1,20 Mark, b) volljährige angelehrte Arbeiter (Maschinenarbeiter aller Art, wie Fräser, Hobler, Stanger, Bohrer usw., Schleifer und Anstreicher), sofern sie mindestens acht Wochen im Betriebe tätig sind, nicht unter 95 Pfg. bis 1 Mark. (Der untere Satz von 95 Pfg. soll nur für Bohrer und Anstreicher gelten.) 2. Gelehrte Arbeiter, die auf Grund der Art ihrer Tätigkeit nicht in Alfordarbeiten können (Werkzeugmacher, Gesenkmacher, Reparaturschlosser und dergleichen), erhalten einen Stundenlohn, der dem Durchschnittslohn gleichwertiger Alfordarbeiten entspricht. 3. Die Revision und Neufestsetzung der Alford erfolgt nach dem bisherigen Verfahren der Firma unter entsprechender Anwendung der Ziffer 4 der „Einstellungsbedingungen“ zwischen dem Verband Württembergischer Metallindustrieller und dem Deutschen Metallarbeiter-Verband vom 30. Mai 1912. 4. Alfordarbeiter, die länger als fünf Stunden in der Woche in Lohn arbeiten müssen, erhalten zum Stundenlohn einen Zuschlag von mindestens 15 Prozent. 5. Weibliche Arbeiter erhalten die gleichen Alfordsätze wie männliche.
  3. Schrlinge. Schrlinge erhalten die bisher gezahlten Stundenlöhne und zwar: im 1. Jahr 8 und 4,5 Feuerungszuschlag gleich 12,5 Pfg., im 2. Jahr 18 und 4,5 gleich 22,5 Pfg., im 3. Jahr 23 und 9 gleich 32 Pfg. Für Alfordarbeit wird Schrlinge die Hälfte der vollen Alfordpreise bezahlt.
  4. Urlaub. Den männlichen und weiblichen Arbeitern wird nach dem Stundenlohn bezahlter Urlaub gewährt und zwar: bei mindestens dreijähriger Dienstzeit zwei Tage, bei 4-6 jähriger drei Tage, bei 7-9 jähriger vier Tage, bei 10-12 jähriger fünf Tage, bei 13- und mehrjähriger 6 Tage.
  5. Allgemeines. 1. In obigen Lohnsätzen und Verdiensten sind die Feuerungszulagen und anderen festen Bezüge (mit Ausnahme der Sonderzulage für Unswärtige) inbegriffen. 2. Bestehende Verhältnisse dürfen keine Verschlechterung erfahren. 3. Die Vereinbarung tritt rückwirkend mit der am 31. Dezember 1917 beginnenden Lohnperiode in Kraft. 4. Die Vereinbarung gilt - unter Vorbehalt besonderer Abmachungen über die Verlängerung - längstens für Kriegsdauer. Die Kündigungsfrist beträgt in allen Fällen vier Wochen.

Kollegen! Kolleginnen! merkt auf! Ber einzelt ist der Arbeiter ein Waisenkind im Wirtschaftsleben, das bitter den Schutz der Organisation entbehrt. Nur die organisierte Arbeiterschaft kommt zur Geltung. Wer abseits steht, schädigt sich und die ganze Arbeiterschaft. Wer Ertrungenes festhalten, bessere Lohn- und Arbeitsverhältnisse schaffen will, muß auf die Stärkung des Verbandes bedacht sein. Darum Werbe- und Aufklärungsarbeit! Einigkeit macht Kraft! Agitiert für unsern christl. Metallarbeiterverband!

Gebhardshain. In der hier vor kurzem stattgefundenen Versammlung unseres christlichen Metallarbeiterverbandes wurde Beschwerde gegen die Kreisbahn erhoben, die neuerdings angeordnet hat, daß die von Scheuerfeld abfahrenden Züge nur noch zehn Minuten auf die Anschlüsse der Staatsbahn warten dürfen. Bei den augenblicklichen Verkehrsverhältnissen sei eine weitere Rücksichtnahme am Platze. Im übrigen führe die strikte Einhaltung dieser Anordnung zu unhaltbaren Zuständen. So ist in den letzten Tagen nach dem Eintreffen des Zuges von Weidorf und nachdem die Fahrgäste - mindestens 60-70 in der Müllungsindustrie beschäftigte Arbeiter und Arbeiterinnen - fast unmittelbar an dem Kreisbahnhof angelangt waren, dieser abgelassen worden. Entweder hatten die Fahrgäste nun das Nachsehen, oder sie versuchten unter Einsetzung der Lebensgefahr das „Bähnle“ noch zu erreichen. Die Sorge, um zeitig wieder zur Schicht zu kommen, läßt dieses erkärlich erscheinen. Unverständlich bleibt vor allem, daß man selbst dann noch die Kleinbahn abfahren läßt, wenn die Anschlüsse der Straßenbahn schon in Scheuerfeld angelangt sind. Hoffentlich tragen diese Zellen dazu bei, daß in Zukunft nicht wieder den starren Minuten der Vorfahrt, sondern den praktischen Aufgaben des Verkehrswezens Rechnung getragen wird, um so mehr, als die Pünktlichkeit der Kleinbahn auch dann nicht so genau gehandhabt wird, wenn die Anschlüsse keine Verpätung haben.

Bezirk Hannover. Da wegen der überaus schlechten Zugverbindung eine Konferenz für den gesamten Bezirk nicht stattfinden konnte, so versammelten sich in Hannover die Vorstandsmitglieder vom engeren Bezirk. Unser Kollege Niemiß aus Bielefeld hatte es unternommen, einen zeitgemäßen Bild- und Ausbild zu halten. Er führte unter anderem aus: Drei Jahre Krieg mit allen seinen Entbehrungen und Waffenerfolgen liegen hinter uns. Große Umwälzungen bewerkstelligte dieser kurze Zeitabschnitt. Alte Staatsgebilde wanken und stürzen. Geborne Häupter sind aus ihren Ländern vertrieben. Viele Ideale haben sich als Trugbilder erwiesen. Das feindliche Ausland beschimpft uns fast täglich als deutsche Barbaren. Diese Ruje erhalten sogar aus dem alten Streikrecherland Italien. Wir als christlich-nationale Gewerkschaften entdecken unsere gesamte Kraft. Gewiß, wenn der Sturm bräut, fallen nicht allein die bürren Kette, sondern auch gute Zweige werden zu Boden geschleudert. So erging es auch unseren Gewerkschaften bei Ausbruch des Krieges. Der Krieg mußte erschüttern. Starke Einberufungen fanden statt. Darunter viele Vertrauensleute und Vorstandsmitglieder der hiesigen Gruppen. Somit mußte starke Rückwärtsbewegung eintreten. Heute hingegen ist ein neuer

## Bekanntmachung des Vorstandes

Da die Beiträge immer für die kommende Woche im voraus zahlbar sind, ist für Sonntag, den 17. Februar der 8. Wochenbeitrag für die Zeit vom 17. Februar bis 23. Februar 1918 fällig.

### Krankenerstützung.

Die Mitglieder werden erneut darauf hingewiesen, daß sie in allen Unterstützungsfällen sich sofort beim Vorstand der Verwaltungsstelle zu melden und ihr Mitgliedsbuch abzugeben haben. Die Meldung hat durch das Mitglied selbst, nicht durch den Vertrauensmann zu erfolgen. Die Karenzzeit wird nicht für die zurückliegende Zeit, sondern nur vom Tag der Meldung an gerechnet. Es liegt also im eigenen Interesse der Mitglieder sich sofort zu melden, wenn sie rechtzeitig in den Besitz der Unterstützung kommen wollen.

Das Jahrbuch der christlichen Gewerkschaften 1918 konnte infolge Druckwierigkeiten bis jetzt noch nicht in größerer Auflage durch das Generalsekretariat an unsere Hauptgeschäftsstelle gesandt werden. Wir bitten daher unsere Kollegen, sich noch etwas zu gedulden. Sofort nach Eintreffen hier wird es allen zugestellt werden.

## Aus dem Verbandsgebiet

Obernorf. Wer dieses am Neckar gelegene, durch den Namen Mauser in aller Welt bekannte Städtchen vor dem Kriege gesehen und heute wieder steht, dürfte beinahe im Zweifel geraten, am richtigen Orte zu sein. Die im Tale erstandenen Neubauten der Waffenfabrik, die riesigen Schornsteine, die zum Himmel ragen und die Arbeiter-Siedlung auf dem rechten Neckarufer prägen dem sonst noch ziemlich bürgerlichen Städtchen so recht den Stempel der Industriestadt auf. Das ganze Bild zeugt von einer gewaltigen Ummäuerung, einem industriellen Aufschwung, der sich auch zahlenmäßig an der Arbeiterschaft insofern zeigt, als zur Friedenszeit periodisch höchstens 2000-2500, während des Krieges dagegen 5-6000, ja sogar bis 7000 Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigt waren.

Wie steht es aber mit dieser Arbeiterschaft? Kann auch bei ihr ein Umschwung festgestellt werden? Gewiß, aber noch lange nicht in dem Maße, wie es in ihrem Interesse selbst gelegen wäre. Das Jahr 1917 könnte ja wohl ein Denkstein in der Geschichte der Oberndorfer Arbeiterbewegung darstellen, wenn nicht noch ein großer Teil der Arbeiter und Arbeiterinnen der Organisation sich fremd, wenn nicht gar feindlich gegenüber stellte. Wie wollen erst mal sehen, was die Organisation zu leisten im Stande ist? So und ähnlich klangen vor einem Jahr die Ausreden. Fragen wir doch erst mal: Wer ist die Organisation? Antwort: „Sene Arbeiter, die ich in ihr zusammenschließen, um als Männer, Arbeiter und Familienväter neben den zu erfüllenden Pflichten aber auch ganz entschieden ihre Interessen, ihre Rechte wahren. Wer hätte im Jahre 1914 nicht gedacht, wenn die deutschen Soldaten den Standpunkt eingenommen hätten: „Wir wollen erst mal sehen, was Hindenburg, sagen wir mal an der Dpfront, zu leisten im Stande ist, und wenn er er die Russen zwingt, dann wollen wir, nein, dann brauchen wir nicht mehr mitzumachen.“ Damit dürfte jenen genügend gesagt sein, die da glauben, erst gewinnen zu müssen und dann erst die Wahl haben, ob sie sehen. Gewiß, man hat die Wahl! Ist es aber nicht schief, immer nur ernten, aber ja nicht säen zu wollen. Was haben denn die Organisationen im vorigen Jahre geleistet? Antwort: „Das zuziel, was heute der unorganisierte Arbeiter, die unorganisierte Arbeiterin ebenso ungern verlieren würde, als sie gewillt sind in den Verband einzutreten. Wir wollen daher nicht versäumen, auch an dieser Stelle der Oberndorfer Arbeiterschaft falls sie es verstehen haben sollte, nochmals ins Gedächtnis zurückzurufen, was die christlichen Gewerkschaften im Jahre 1917 geleistet haben:

1. Die Anerkennung der Organisationen durch die Firma, bezw. Direktion. Wie war es früher?
2. Die Schaffung des Arbeiterausschusses im Sinne des Hilfsdienstgesetzes.
3. Die Feuerungszulagen für Arbeiter mit getrenntem Haushalt.
4. Die Feuerungszulagen (1 Million) für sämtliche Arbeiter und Arbeiterinnen.
5. Die Lohnreduzierung.



Ausschönung zu bezeichnen. Die Arbeit unserer Bewegung hat sich Leistung errungen. Ja, man sollte den Gewerkschaften bessere Anerkennung, wie in Friedenszeiten. Wie hätte man vor dem Kriege die Gewerkschaftsführer. Durch ihre weitblickende Mitarbeit in den verschiedenen Kriegsausstellungen, haben selbst die Behörden die Arbeit unserer Führer schätzen gelernt. Die Gewerkschaften sind es, die der Arbeiterschaft das Durchhalten ermöglichen. Ohne geschulte Arbeitermasse keine Rüstungsindustrie. Die Tatsache beweist sich sehr oft in den Entscheidungsmomenten unseres Volkes. Die hohen Ausgaben für Unterstützungen bei Beginn und während des Krieges, bedürfen einer besseren Beachtung und Würdigung. Wie mag die Zukunft aussehen? Diese bange Frage quält manches deutsche Arbeiterherz. Wir werden nicht gerade auf Rosen gebettet sein. Noch müssen wir unermüdlich kämpfen, um Gleichberechtigung und Rechtsgleichheiten und soziale Anerkennung des Arbeiterstandes. Dennoch mag der Weg sein, den die Zukunft der Arbeiterschaft beschieden hat. Doch das Ziel muß durch Tatengenie vollbracht werden. Deshalb muß alles mitarbeiten. Nicht allein die Vorstandsmitglieder und Vertrauenspersonen. Alle Verbandsmitglieder im Bezirk Hannover müssen sich anstrengen, Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen zu werden. Heute glauben noch sehr viele Mitglieder, daß sie ihre Pflicht erfüllt hätten, wenn sie ihre Beiträge pünktlich bezahlten. Dies genügt auf keinen Fall. Wir wollen nicht den Beitrag haben, die Person muß sich voll und ganz unserer Sache widmen. Alle müssen unermüdlich mitarbeiten. Nach Kriegsende muß nicht nur manches ernste Wort, sondern auch manche tühne Tat vollbracht werden. Bei der Übergangswirtschaft müssen alle Hebel in Bewegung gesetzt werden, daß auch unsere Rechte wahrgenommen werden. Also der Kampf um Dasein wird viel härter einziehen, als viele Menschen träumen. Deshalb ist es an der Zeit, was mit der Frage zu beschäftigen: Wie kommen wir im Bezirk Hannover vorwärts? Zuerst gab Kollege Hienisch einen Überblick über die innere Gestaltung und Ausbreitung des Verbandes und der übrigen Bezirke. Es konnte nicht verheimlicht werden, daß hier in unseren Ortsgruppen alle Kräfte angespannt sind und manches Verbandsmitglied nachzuholen ist. Vor allem muß der innere Ausbau der Ortsgruppen befestigt werden. Durch innere Reformen, durch innere Festigung und Kräftigung werden wir zum Ziele kommen. In allen Ortsgruppen müssen die Kassenbücher und Berichtkontrollbücher sich in bester Ordnung befinden. Monatliche Abrechnung der Vertrauensleute, unter Verwendung der vorhandenen Abrechnungsbogen sollte ohne jede Verzögerung eingeführt werden. Die Mitgliedsbücher sind gemäß den Vorschriften unseres Statuts abzustempeln und zu kontrollieren. Es ist sehr dringend erforderlich, daß in den Mitgliedsversammlungen das Statut einer Durchberatung unterzogen wird. Dringend notwendig ist eine pünktlichere Abrechnung mit der Zentral- und Bezirk. Monatliche Abrechnung an die Hauptkasse muß in allen Ortsgruppen Tatsache werden. Wir erreichen damit eine gewaltige Vermehrung der Einnahmen. Schafft in allen Gruppen und Sektionen einen guten Stamm von zuverlässigen Mitarbeitern. Es ist ein völlig ungeheurer Zustand, wenn die Ortsgruppenleitung nur auf zwei Schülern ruht. Das Verantwortungsgefühl muß stärker wie bisher gepflegt werden, verbunden mit gesunder Arbeitsteilung. In allen Orten ist auch der Bearbeitung der Presse größere Beachtung zu schenken. Leider wird auch hier zu wenig Wert gelegt auf Betrieb der überaus wertvollen Bücher und Broschüren der Gesamtbewegung. Auf die Gewinnung der Jugendmänner und Frauen muß mehr Gewicht gelegt werden. Der unorganisierte Metallarbeiter ist und bleibt der Stützpunkt des Kulturkampfes unseres Standes. Also an den Feind. Streicht zu allen Zeiten Haus- und Betriebsagitation. Gewinnt alle abgeprägten Mitglieder wieder. Denken wir zu allen Zeiten an die Zukunftskämpfe. Beobachtet die großen Betriebs- und Kapitalstörungen, Zerbrüderung mit den Seiten, Kriegergewinnen, Quertreiber gegen die gleichwertige Eingliederung des Arbeiterstandes ins Staatsleben. Da müssen wir stehen, so fest wie Festungsmauern. Bedenkt deshalb alle mit an der Selbstbildung und Schulung der Verbandsangehörigen. Auch das Versammlungsweesen bedarf neuen Lebens. Fort mit der alten Gleichgültigkeit. Der alte deutsche Gewerkschaftsidealismus muß unsere Geister neu entzünden. In der freien Aussprache erklärten sich die Ortsgruppenleiter bereit, alle Hebel in Bewegung zu setzen, damit der Bezirk Hannover die gleiche Entwicklung wahrbringt, wie die übrigen Bezirke. Es wurde beschlossen, daß künftig alle Ortsgruppenleiter mit den Vertrauenspersonen am Schlusse eines Kalenderjahres abzurechnen müssen. An die Bezirkskasse ist abzuliefern die Hälfte der Lokalbeiträge (50%), sowie die Hälfte der Prozenze. Die Abrechnung mit dem Bezirk, muß innerhalb 3 Wochen, nach Jahresabschluss, herbeiführt sein. Das Verhalten der Ortsgruppen muß auf alle Fälle auf den Sparfüßen angelegt werden. Die Kassenprüfer werden für die Ausführung des Beschlusses verantwortlich gemacht. Die Kassenprüfer sind in allen Ortsgruppen zu beauftragten.

Son aber heißt es, im ganzen Bezirk Hannover alle die Blinde, Hoffschläge und Beschlüsse in die Tat umzusetzen. Keine einzige Ortsgruppe darf verjagen. Mit Kolddampf wollen wir an die Arbeit gehen.

**28**

**Donnerstag.** Die hiesige Verwaltungsjahre hier am Sonntag, den 27. Januar ihre Jahres-Generalversammlung ab. Erster Gegenstand der Tagesordnung war der Geschäfts- und Kassenbericht für das vorige Vierteljahr sowie für das ganze Jahr 1917. Die Zahl der Mitglieder hat stetig zugenommen und liegt sehr gut. Von den Mitgliedern sind 142 männliche und 290 Angehörige der Jugendklasse. Neue Mitglieder wurden aufgenommen: 68 im ersten, 173 im zweiten, 97 im dritten und 149 im vierten Vierteljahr. Verhältnismäßig groß ist auch die Zahl der im Laufe des Jahres durch Ausscheid, Tod usw. ausgeschiedenen Mitglieder, nämlich 180; außerdem wurden 125 Kollegen zum Generalsdienst eingezogen. Außerdem die Entwidlung der Verwaltungsjahre in den letzten beiden Vierteljahren eine sehr gute gewesen ist, so ist doch die größere Mehrzahl der Kollegen daran nicht oder nur sehr wenig beteiligt. In erster Stelle hat zu dem Aufschwung die Aktion Deutscher Sagen beigetragen, dann folgt Landwehr, dann Sagen, auch Schindel und Hage haben ihren Mitarbeiterbestand nicht unerheblich vermehrt. Die in der Vierteljahresversammlung im August d. J. angelegte Organisation, daß die Kollegen der ersten Gruppe Jahresarbeiten ihren Erfolg darin suchen würden, ihre zu neuen Jahren

aus Arbeiterinnen bestehende Sektion zu festigen und weiter auszubauen, hat sich leider nicht erfüllt. Verständnislosigkeit und Uneinigkeit unter sich sind die Gründe, daß sie ihrer Berufsvorgängerin bald wieder den Rücken gekehrt haben. Von den übrigen Sektionen haben Dengerich, Melle einen geringen Mitgliederzuwachs aufzuweisen, während Laggenbeck und Rheine einen bedeutenden Verlust erlitten haben. Die Einnahmen der Verwaltungsjahre sind nicht nur enttäuschend, sondern die Mitgliederzunahme gering, sondern haben darüber hinaus in jedem Vierteljahr eine Verbesserung erzielt. Im letzten Vierteljahr wurden für die Hauptkasse 8355,75 Mark und für die Lokalasse 2901,08 Mark eingenommen. Die Zahl der durchschnitlich pro Mitglied verkauften Marken betrug im 1. Vierteljahr 10,5, im 2. Vierteljahr 10,9, im 3. Vierteljahr 11,1 und im 4. Vierteljahr 12,5. Die durchschnittliche Markenzahl von 12,5 muß auch in den nächsten Vierteljahren von den Sektionen erreicht werden.

Aus dem Tätigkeitsbericht ist zu entnehmen, daß im vorigen Jahre 15 öffentliche, 25 Mitglieder- und 38 Fabrik- und Betriebsversammlungen abgehalten wurden. Außerdem fanden 81 Vorstand- und Vertrauensmännerkungen statt, wovon 26 der Vorbereitung von Lohnbewegungen gedient haben. Die Agitation im Bereich der Verwaltungsjahre ist im wesentlichen gelegentlich der Vorbereitung von Arbeiterauswahlgängen, soweit sie nach dem Hilfsdienstgesetz notwendig waren, und bei Lohnbewegungen in den Betrieben vorgenommen worden, eine gründliche Hausagitation hat nicht stattgefunden. Sie wird aber energisch in die Hand genommen, denn Hausagitation ist das beste Mittel zur Mitgliedererwerbung. Die infolge der Teuerung notwendig gewordenen Lohnbewegungen sind ziemlich zahlreich gewesen. Die Zahl der größeren Bewegungen beträgt 9, wovon 4 allein- und 5 gemeinsam mit anderen Verbänden geführt worden sind. Trotzdem die Arbeiter im hiesigen Bezirk zum großen Teil spät das Mittel des gewerkschaftlichen Zusammenschlusses ergriffen haben, um ihre durch die Teuerung gedrückte wirtschaftliche Lage wieder zu heben, haben im vergangenen Jahre durch die geführten Lohnbewegungen doch bedeutende Erfolge erzielt werden können. Kollege Hagemann wies zahlenmäßig nach, daß der geleistete Verbandsbeitrag den Mitgliedern 10- bis 20fachen Nutzen eingebracht hat. Durch eine Anzahl von jährlichen Eingaben konnten in Betrieben vorhandene Mißstände beseitigt oder einzelne Kollegen oder Gruppen vornehmliche Rechte erlangt werden.

Nachdem die Vorstandswahl erledigt worden war, kam der Punkt Mitgliedererwerbung zur Verhandlung. Kollege Arbeiterreferent Hagemann führte dazu einleitend aus, daß die Entwicklung der Verwaltungsjahre in den letzten beiden Vierteljahren im ganzen eine gute gewesen, aber zum größten Teil auf den bedeutenden Aufschwung der Sektion Desebuden zurückzuführen sei. Außer in dieser Sektion und in Hasebuden können die Ergebnisse nicht befriedigen, auch nicht in Desebuden, Schindel und Hage, wenn sich auch da im vorigen Jahre der Mitgliederbestand mehr als verdreifacht habe. Es sei ein weit verbreiteter Irrtum, daß die Metalle unter der Desebuden Betriebe fast ganz organisiert seien, viel Hundert ständen dem gewerkschaftlichen Leben noch fern und könnten für den christlichen Metallarbeiterverband gewonnen werden. Daher müsse die Agitation in den Betrieben entschieden fortgesetzt werden und daneben überall eine durchgreifende Hausagitation in die Wege geleitet werden. In der Aussprache wurde die Notwendigkeit zur weiteren Stärkung unseres Verbandes im hiesigen Bezirk ebenfalls kräftig betont und die angeregte Durchführung einer allgemeinen Hausagitation lebhaft bekräftigt. Mit einem Schlußwort fand die sehr anregend verlaufene Generalversammlung ihr Ende.

### Versammlungs-Kalender

- Samstag, den 16. Februar 1918:**
- Niederrhein.** Abends 8 Uhr bei Hergenroth "Zur Bahnbrücke" wichtige außerordentliche Generalversammlung. Redner: Bezirksleiter Kollege Schmitz-Göln.
  - Sonntag, den 17. Februar:**
  - Gelsenkirchen-Schale.** Morgens 11 Uhr bei Wegener, Schalebergstraße, Mitgliederversammlung mit Vortrag.
  - Gelsenkirchen-Hülse.** Nachm. 5 Uhr bei Kappbergstraße, Wannerstraße, Mitgliederversammlung mit Vortrag.
  - Düsseldorf-Grasberg.** Vorm. 11 Uhr im Lokale Spielertmann, Lindenberger Straße 39.
  - Deerath.** Vorm. 11 Uhr im Lokale "Zur Delle".
  - Düsseldorf.** Vorm. 10 Uhr im Volkshaus, Fingerringstraße gemeinsame Zusammenkunft der Arbeitervereine und Vertrauensmänner. Erscheinen aller unserer Kollegen ist Pflicht.
  - Dederich (St. Neuf).** Nachmittags 5 Uhr im Lok. Delmes-Beer.
  - Düsseldorf-Berthel.** Abends 7,30 Uhr im Lokale Fädel, Gölnerstraße 216.
  - Duisburg-Stadt.** 5 Uhr bei Bouz, Wilhelm-Tell-Str.
  - Duisburg.** 5 Uhr bei Riengans, Jahr-Generalsversammlung. Redner: Kollege Henzemeier.
  - Düsseldorf.** 5,30 Uhr bei Schreiers, Experimentavortrag des Kollegen Wehr.
  - Rheinhausen.** 3 Uhr bei Overloh.
  - Düsseldorf.** 5 Uhr bei Kleine Kailand.
  - Essen.** 5 Uhr bei Renhans.
  - Essen.** 11 Uhr bei Dederich.
  - Sab. Ess.** Abends 7,30 Uhr im Lokale J. C. Fink außerordentliche Mitgliederversammlung mit Vortrag. Redner: Bezirksleiter Kollege Schmitz-Göln.
  - Essen.** Nachmittags 4 Uhr bei Fierabend außerordentliche Mitgliederversammlung mit Vortrag. Redner: Bezirksleiter Kollege Schmitz-Göln.
  - Essen.** Nachmittags 4 Uhr allgemeine Vertrauensmänner- und Vertrauensfrauenversammlung, auf der alle Funktionen der ganzen Ortsverwaltung ergriffen werden.
  - Abends 8 Uhr** außerordentliche wichtige Generalversammlung. Auch die Frauen unserer Kollegen sind herzlich willkommen. Lokal wird noch bekannt gegeben.
- Freitag, den 22. Februar 1918:**
- Essen.** 8 Uhr bei Brand, Rühlstraße.
- Freitag, den 22. Februar 1918:**
- Essen.** 6,30 Uhr bei Landwehr, Gölnerstraße.
  - Essen.** 6,30 Uhr bei Brand.
- Sonntag, den 24. Februar 1918:**
- Schlesien-Ostsch.** Vorm. 11 Uhr bei Kaiser, Höhenstraße, Mitgliederversammlung mit Vortrag.

- Gelsenkirchen-Ortsverwaltung.** Morgens 11 Uhr bei Dietes, Vereinsstr. 59, Jugendversammlung mit Vortrag.
  - Gelsenkirchen-Bismarck.** Nam. 5 Uhr Mitgliederversammlung.
  - Düsseldorf-Berthel.** Vorm. 11 Uhr im Lokale "Zum roten Hahn", Gränlinger Straße 18.
  - Duisburg, Mülheim-Derhaufen.** In allen Bahnhöfen Hausagitation.
  - Düsseldorf.** 4 Uhr bei Kappberg.
  - Essen.** 11 Uhr bei Diemann.
  - Schmalendorf.** 5 Uhr bei Küpers, Poststr. 28. Redner: Kollege Henzemeier.
  - Homburg.** 4 Uhr Homburger Hof.
- Sonntag, den 27. Februar 1918:**
- Düsseldorf-Holtmann.** Vormittags 11 Uhr in Hoffmann Lokale (Blau).
  - Düsseldorf-Kürrath.** Nachm. 6 Uhr im Lokale Keulery, Kürrathen-Straße 144.
  - Bezirk Rath.** Abends 7 Uhr im Lokale Adam Schulten, Ober-Rathen Straße 3.
- Sonntag, den 3. März 1918:**
- Düsseldorf.** 4 Uhr Generalversammlung bei Kropf. Redner: Kollege Bezirksleiter Hirschefer.

## Die Bergschule zu Aachen

beabsichtigt zu Ostern 1918 einen Maschinenfegerlehrgang zu eröffnen. Tüchtigen Schlossern, Drehern, Schmieden und Elektromonteurern, die ihr Handwerk in Fabriken und Werkstätten erlernt haben, welche sich mit der Herstellung u. Reparatur aller Arten von Bergwerksmaschinen, Apparaten und Installationsmaterialien befaßt haben und die auch nach der Lehre noch einige Jahre in solchen Betrieben beschäftigt waren, wird in diesen Lehrgängen Gelegenheit geboten, sich die Befähigung zum Maschinenfeger auf Bergwerken zu erwerben. Eintrittsalter 20-30 Jahre.

Das Schulgeld beträgt 250 Mk. für Inländer und 500 Mk. für Ausländer je Schuljahr und wird in 10 Teilbeträgen erhoben.

Der Unterricht findet an 3 Tagen der Woche statt. An den 3 schulfreien Tagen werden die Schüler gegen Lohn auf den Aachener Steinkohlenwerken beschäftigt.

Aufnahmegesuche sind unter Beifügung von Lebenslauf, Schulzeugnissen, Zeugnissen über die bisherige Beschäftigung, Militärpapieren und eines polizeilichen Führungszeugnisses bis 1. März an die Bergschule in Aachen, Goethestraße 5, zu richten.

**Tüchtige Automobil-Monteurs**  
 sofort gesucht.  
**Fahrzeugfabrik Lueg,**  
 Essen, Kellinghauserstraße 130.

Wir suchen zum sofortigen Antritt  
**Motoren-Maschinen-Werkzeugschlosser etc.**  
**Dreher, Fräser, Klempner**  
 Norddeutsche Automobilwerke  
 G. m. b. H., Hameln a. d. Weser.

**„Das Gewinde“**  
 Vollständigstes Nachschlagebuch auf diesem Gebiete. Enthält rund 7500 berechnete Radersätze für rund 2750 Gewinde. Einfachstes Lehrbuch für den Arbeiter. Zu beziehen von W. Schuler, Augsburg, Imhofstr. 79. Bei Voreinsendung des Betrages 4,75 M., bei Nachnahme 4,95 M.

**Gemeinnützige Deutsche Lebensversicherung**

**Wer**

... und Kinder für seinen Lebensfall sicheren und sich für sein Alter über für die Ausbildung, Aussteuer oder den Lebensfall seiner Kinder ein Kapital bis zu 2000 M. sichern will, wolle die besonders günstigen Tarife unserer gemeinsamen Lebensversicherung.

Anfragen erbeten an:  
**Generalsekretariat d. Christl. Gewerkschaften, Köln a. Rh., Beuelertwall 9.**  
 Mitarbeiter willkommen!

300 neue erstkl.  
**Parallel-Schraubsöcke**  
 Ia. Fabrikat, schnell lieferbar.  
 80 mm Stück Mk. 45.-  
 100 52,50  
 Bestellung erbeten unter Nr. 1 an die Exped. d. Bl.

**Deutsche Wachs-papiere**

und  
**Farben für alle Vervielfältigungsapp.**  
 Kohlepapier, Durchschlag- und Vervielfältigungs-Papier.

Bei Bestellungen auf Wachs-papier ist der Apparat anzugeben, für den das Papier verwendet werden soll.

**Echo vom ederrheia, Duisburg**